

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812**

25.3.1812 (Nr. 85)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 85.

Mitwoch, den 25. März.

1812.

## Rheinische Bundesstaaten.

Am 22. d. sind das 11. französische Husarenregiment, 3 Kompagnien Kanoniere mit einem Artillerietrain und mehrere 100 Mann Infanterie von verschiedenen Regimentern zu Frankfurt eingetroffen, und haben am folgenden Morgen ihren Marsch fortgesetzt.

Die Kontribuirten des Großherzogthums Berg von 1810, 1811 und 1812, welche zum Aktiostande gehören und provisorisch untauglich erklärt worden, waren aufgefordert worden, am 17. März auf dem Präsekturhause zu Düsseldorf zu erscheinen, und zwar unter dem Nachtheil, daß der nichterscheinende Kontribuirte als diensttauglich zu marschieren angehalten werden soll. Aus den Diensttauglichen von 1812 sollen die zur Kavallerie Brauchbaren herausgezogen, und ehestens zum Depot nach Hamm geschickt werden.

## Frankreich.

Den 18. d. hat das Kriegsgericht, das niedergesetzt war, um über den Schiffskapitän Saint-Ericq, den Fregattenkapitän Pone'e und den Schiffslieutenant Duplanty, welche die drei Fregatten, die Glorinde, die Ne-reide und die Renomme'e kommandirten (S. No. 332 v. S.), Gericht zu halten, den beklagten Saint-Ericq zur Kassation, zu dreijähriger Gefängnißstrafe, zur Degradation von der Ehrenlegion, und zur Bezahlung aller Prozeßkosten verurtheilt. Die beiden andern wurden freigesprochen. (Auszug des Monit. vom 20. d.)

In einem Aufsatze des J. d. l'Empire vom 20. d., aus Anlaß des auf diesen Tag fallenden Geburtsfestes des Königs von Rom, heißt es am Schlusse: „Und Du, Retter Frankreichs, erhabener Stifter dieses Reichs, möge es, in ewiger Dauer, auf Deine Abkömmlinge mit dem nämlichen Glanze, den Du ihm gegeben hast, übergeben! . . . Du wirst fortleben in dem Sprößling, den Frankreich und die Welt so viele Jahre von dir foderten;

er ist die größte Deiner Wohlthaten; er ist die Bürgschaft für alle andern. Verfolge für uns und für ihn Deine glänzende Laufbahn, und wenn die Stimme des Ruhms Dich zu neuen Gefahren rufen sollte, möge dann, in Ermangelung unserer Leiber, der Vorbeer, der Dein heiliges Haupt umgiebt, jeden Schlag des Schicksals weit von Dir entfernt halten!“

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts des Senators Grafen Lacépède: „Und welche große Veränderung wird dieser tief durchdachte Plan des Kaisers hervorbringen! Auf seinen Ruf wird unter dieser unzählbaren Anzahl Franzosen Ordnung herrschen, welche selbst durch ihren Eifer und ihre Tapferkeit, da beide noch nicht mit Vorsicht regulirt sind, hätten in Unordnung und Verwirrung gerathen können, und diese bewundernswürdige und regelmäßige Mobilmachung hat das Resultat der hohen Weisheit desjenigen, welcher, indem er mit den Früchten seines Genie's die Erzeugnisse der Erfahrung verbindet, seine Absicht auf künftige Jahrhunderte lenkt, und allen von ihm errichteten Denkmälern das Siegel der Fortdauer ausdrückt. Allein, welches ist die große und erste Wirkung dieser neuen Einrichtung? Die Sicherheit des Innern und die öffentliche Ruhe. Bis jetzt hatte man für die Sicherheit des Innern der Reiche durch Armeen gesorgt, welche nach den Umständen des Kriegs und dem Zufall des Sieges bald offensiv, bald defensiv zu Werke giengen. Allein diese Sicherheit war weder vollkommen, noch dauerhaft. Die Furcht vor einem Unglücksfall schwächte sie; ein übler Erfolg könnte sie zernichten; und in welcher Lage befindet sich ein Volk, dessen Muse und Arbeiten mit jedem Augenblicke durch Langigkeit und Ruthlosigkeit gestört werden können? Man nehme die Geschichte zur Hand, und man wird finden, wie oftmals schwache Regierungen die Völker nur dadurch beruhigen konnten, daß sie ihnen unkluger Weise das Geheimniß der Anzahl ihrer Truppen, ihrer militärischen Verfügungen, ihrer politischen Anstalten enthielten, und sich gezwungen glaubten, durch gefährliche und abgeschmackte Vertheilungen ihrer Kriegsmacht, vereint mit falschen Notionen über die eigentlichen Elemente einer guten Vertheidigung, jenen seltsamen Ideen nachzugeben, welche das Bedürfniß der Ruhe umgiebt. Senatoren, das Ihnen vorgelegte Projekt zu einem Senatuskonsultum thut

allen diesen Uebeln für immer Einhalt. Und wenn auch alle unsere aktiven Truppen Frankreich verlassen würden, um den kaiserl. Blitzstrahl in die allerentferntesten Gegenden zu schleudern, so würde demohingachtet der große Umfang des Reichs mit zahllosen Vertheidigern bedekt bleiben, welche durch eine noch größere Anzahl ersetzt werden könnten. Das franz. Reich bildet, um mich dieses Ausdrucks zu bedienen, eine ungeheure Zitadelle mitten in der Welt, und wird eine natürliche und regelmäßig organisierte Nationalgarde aufzuweisen haben, in welcher sich mit der Festigkeit und der Erfahrung des alten Kriegers der Feuereifer des jungen Waffenträgers vereinigen. Der Held des Jahrhunderts glaubt diese Anstalten zur Erhaltung der Unverletzlichkeit der Gränze, zur Beruhigung der leicht zu beunruhigenden Gemüther, und zur Sicherstellung der öffentlichen Sicherheit, gegen alle etwaige Angriffe eines falschen Eifers, der Unerfahrenheit u. der Treulosigkeit, treffen zu müssen. So handelt ein Vater des Volkes, um seinen Unterthanen für seine große Wohlthaten die Opfer zu erleichtern. Die Kohorten des ersten Heerbanns werden mit jedem Jahre zum sechsten Theile erneuert; die jungen davon abtretenden Franzosen wissen also den Zeitpunkt genau voraus, an welchem sie in die väterliche Hütte zu ihren Lieblingsgeschäften, Arbeiten und Gewohnheiten zurückkehren werden, um den Lohn ihrer Ergebenheit zu genießen. Gelangen sie sodann zu dem Alter, wo sich zu der jugendlichen Lebhaftigkeit auch die Kraft gesellt, dann erblicken sie, in ihren militärischen Uebungen, vielmehr heilsame Spiele und angenehme Unterhaltungen, als strenge Pflichten und mühsame Arbeiten. Die Aufsicht, das Kommando und die Administration dieser Kohorten werden das Gepräge der väterlichen Aufmerksamkeit des Kaisers für diejenigen Braven tragen, denen er die Beschützung seines Reiches und seines liebsten Eigenthums anvertrauen wird. Sie werden alle diejenigen Vortheile zu genießen haben, deren sich Napoleons Veteranen zu erfreuen haben. Das ausdrückliche Verbot des Senatuskonsultums, die Ufer zu verlassen, und die ihnen zur Bewachung anvertrauten Gränzen zu überschreiten, wird ihnen einen Zaum anlegen, den selbst der stürmische Wuth des Franzosen nicht zerreißen wird. Lassen Sie uns nun, Senatoren, zu der Prüfung des zweiten Titels übergehen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Kriegsminister, so wie die Medner des Staatsraths haben ihnen die großmüthigen Grundsätze der offenen, festen und gemäßigten Politik unseres Kaisers auseinandergesetzt. Der europäische Handel soll von dem Joch befreit bleiben, welches man demselben auflegen wollte. So will es die Natur. So steht es in den feierlichsten Friedensverträgen geschrieben. So wurde es in dem berühmten Utrechter Frieden festgesetzt, und so besteht es gebieterisch das Staatsinteresse. Der Feind der Unabhängigkeit des Kontinents empfindet schon auf seiner Insel einen Theil des Elendes, welches er über die ganze Erde verbreiten wollte. Auf die Meere verbannt, wird er durch sein Unglück ternen, der Gerechtigkeit zu huldigen. Ausgeschlossen aus Europa wird er überall die franz. Ad-

ler finden, wo es ihn gelüsten wird, die Fackel der Zwietracht zu schwingen. Er hat einen ewigen Krieg geschworen. Dieser Verrath an der ganzen Menschheit muß durch eine fürchterliche Macht vereitelt werden. Alle aktive Streitkräfte des Reichs müssen sich überall hinbegeben können, wohin sie der Befehl des größten der Helden rufen wird. Hundert Kohorten des ersten Heerbannes der Nationalgarde werden des Vaterlandes Gränzen, Ufer, Festungen, Seehäfen und Zeughäuser sichern. 100,000 dieser Braven aus dem ersten Heerbanne werden den Fahnen des Ruhmes folgen. Wir finden hier immer wieder die nämliche väterliche Sorgfalt des Monarchen mit der weisen Vorsicht des großen Feldherren gepaart. Alles, was die allmähliche Komplettirung der ersten Abtheilung des Heerbannes betrifft, welche der Verfügung des Kriegsministers überlassen ist, ist mit der größten Sorgfalt regulirt. Alle Franzosen, welche zu diesem ersten Heerbanne gehören, und vor der Publikation des Senatuskonsultums verheirathet waren, dürfen bei ihrer aufspießenden Familie bleiben, und gehören schon dadurch selbst zu der zweiten Abtheilung des Heerbannes. Das Zusammenziehen eines Theils des ersten Heerbannes, wird die Veranlassung geben, daß die zur Komplettirung und Vermehrung der Stämme der verschiedenen Aktivregimenter bestimmten Konseribiten viel länger in ihren Depots werden exerzirt werden können, und alles ist so genau berechnet, daß auf das geringste gegebene Zeichen sich eine zahlreiche Armee mit Schnelligkeit versammeln und auf einen bedrohten Punkt unserer Küste hinmarschieren kann. Um sich noch mehr von allen den Vortheilen zu überzeugen, welche dieser ihnen mitgetheilte Vorschlag gewährt, so erinnern Sie sich, Senatoren, der unregelmäßigen Einberufungen der Nationalgarden, wovon sie oft Zeugen gewesen sind. Diejenigen unserer Kollegen, welche ihr militärischer Rang und das Vertrauen Sr. Maj. zuweilen an die Spitze dieser in Eile zusammengezogenen Nat. Gardes gestellt hatten, werden ihnen sagen, über wie viele unvermeidliche Unordnungen, über wie viele forcirten und unnöthigen Märsche, über wie viele Anstalten, worüber man sich in der Eile nicht vereinigen konnte, sie sich zu beklagen hatten. Es wurden beinahe unerträgliche Opfer gebracht, weil man mit Uebereilung handelte, und in den Anstalten keine Gleichförmigkeit herrschte; dadurch giengen Menschen, Munition und Geld unnöthiger Weise verloren. Wenn Sie, Senatoren, sich dieses Umstandes, welcher manchem Departement des Reichs so viele Ehre macht, an welchem der britische Stolz an den Ufern der Schelde scheiterte, noch erinnern, können Sie dann glauben, daß, wenn in dem Augenblicke, wo Sie die Ergebenheit des französischen Volkes gegen seinen Kaiser so feierlich ausgesprochen haben, der ihnen gegenwärtig vorgelegte Plan, den Frankreich seinem schützenden Genius verdankt, schon ausgeführt gewesen wäre, die Engländer sich auch nur die entfernteste Hoffnung zu einem glücklichen Erfolge hätten machen dürfen? Ihre Kommission hat die Ehre, das Ihnen vorgelegte Senatuskonsultum zur einstimmigen Annahme zu überreichen."

## I t a l i e n.

Der neapolitanische Monitore vom 3. d. meldet: „Mde. Blanchard ist, nachdem sie hier (am 16. Febr.) mit außerordentlichem Muth bei ungestümmer Witterung, und während der ganze Horizont mit Gewitterwolken bedeckt war, das Schauspiel einer Luftfahrt gegeben hatte, verstoffene Nacht von Neapel nach Turin abgereiset, wo sie ihre Versuche zu wiederholen gedenkt.“

Das Mailänder Offizialblatt vom 16. d. macht ein königl. Dekret vom 11. d. bekannt, wonach alle Italiener ohne Ausnahme, die auf Kriegs- oder Kaperschniffen in Diensten einer fremden Macht betroffen werden, einem Spezial-Seekriegsgerichte übergeben, und die nach Vorschrift des peinlichen Gesetzbuches gegen sie auszusprechenden Strafen in der kürzestmöglichen Zeitfrist an Bord der kön. Schiffe vollzogen werden sollen.

## D e s t r e i c h.

Durch eine Verordnung vom 6. d. ist das Ausfuhrverbot aller Getreidearten im Oesterreichischen erneuert, die den innern Getreidehandel beschränkenden Gesetze hingegen für aufgehoben erklärt worden.

Da der Sprudelaustrich in Karlsbad, der sich im Jahre 1809 am 9. Sept. ereignete, in dem In- und Auslande das Gerücht verbreitet hatte, daß der Sprudel durch denselben in Ansehung des quantitativen Verhältnisses seiner Bestandtheile und seiner Wirksamkeit verloren habe, so hatte die Regierung dem Bergsrath Reuß kürzlich eine neue Analyse dieser Quellen aufgetragen, woraus sich dann ergab, daß die Karlsbader Mineralquellen durch erwähnten Ausbruch in keiner Hinsicht gelitten haben.

Die Direktion des kaiserl. Operntheaters zu Wien hat, vermöge einer Bekanntmachung vom 15. d., um einem wesentlichen Mangel in der dramatischen Dichtkunst abzuhelfen, um den Vorwurf, daß die deutsche Oper dem Gebildeten nur selten Genuß gewähre, zu beseitigen, um bessere dramatische Dichtertalente zu vermögen, thätig mitzuwirken, die deutsche Oper zu dem, was sie seyn kann und soll, zum vollendetsten Werke der darstellenden Kunst zu erheben, und die Ehre des deutschen Genüßs und Geschmacks auch von dieser Seite zu retten, beschlossen, 1) hundert Dukaten in Gold für das beste deutsche tragische, und 2) für das beste deutsche komische Operngedicht die gleiche Summe auszusuchen. Der letzte Zeitpunkt zur Einbringung ist das Ende des Oktobermonats 1812. Sie geschieht auf die gewöhnliche Weise mit versiegeltem Zettel und überschiedenem Wort.

Die vaterländischen Blätter sagen: „Das bei jeder Gelegenheit durch ächte Wohlthätigkeit sich auszeichnende priv. Großhandlungsgremium zu Wien hat aus eigenem edeln Antriebe eine 2 Prozent. Hofkammerobligation von 40.000 Gulden in dem hiesigen Laubstummensinstitute zum Unterhalt so vieler Böglinge auf ewige Zeiten gewidmet, als die von diesem Kapitale abzulehenden Interessen zur jeweiligen systemmäßigen Verpflegung hinreichen, und sich das Präsentationsrecht vorbehalten. Da Stiftungen in den gegenwärtigen Zeiten desto wohlthä-

tiger sind, je seltener solche jetzt gemacht werden, so verdient diese Handlung allgemeine Publizität und Bewunderung, und den lautesten Dank aller Freunde der leidenden Menschheit.“

Nach einem Schweizerblatte gieng am 29. Febr. ein Artillerietrain auf der Straße nach Gallizien ab; ein anderer, hieß es, sollte von Ollmütz dazu stoßen.

## P r e u ß e n.

Nachrichten aus Berlin vom 17. d. zufolge haben Se. Maj. der König dem Fürsten v. Hatzfeld den schwarzen Adlerorden verliehen. Am 15. sind Sr. Durchl., der Erbprinz von Mecklenburg Strelitz, von Berlin nach Strelitz abgegangen.

## S c h w e i z.

Ein eidgenössischer Kommissär untersucht gegenwärtig den Mauthorden von Chur bis Basel.

Der kleine Rath des K. Graubündten hat am 5. d. beschlossen, daß die durch Dienstnahme erhaltbare Begünstigung an Bürgerrechten auf die nicht entlassenen franz. und ital. Bürger nicht anwendbar sey.

In dem nämlichen Kanton hatten sich noch folgende seltsame Ereignisse mit den Lawinen zugetragen. Unweit Brins wurde in der Nacht vom 15. Febr. ein Haus so sanft über den zugefrorenen Fluß geschoben, daß die Einwohner, ein Vater mit 7 Kindern, erst am folgenden Morgen die wunderbare Vernehmung bemerkten. Auch zu Brins weigerte sich ein fünfjähriger Knabe, zufällig oder aus Vorgesühl, mit seinem Vater und 3 Geschwistern den gewöhnlichen Abendgang nach einem entlegenen Stall zu thun, so hartnäckig, daß diesmal die ganze Familie zurückblieb. Tags darauf fand man Stall und Vieh weggeschleudert und verschüttet.

## S p a n i e n.

Den Auszügen aus Blake's Korrespondenz schickt der Moniteur vom 19. d. folgende kurze Einleitung voraus: „Der spanische Gen. Blake, Präsident der Insurrektions-Regentschaft von Cadix, hatte seine weitläufige Korrespondenz behalten, worin sich wichtige Dinge finden. Wir werden einige Auszüge daraus mittheilen. Man wird aus denselben ersehen, wie sehr die Häupter der Insurrektion von der Fruchtlosigkeit ihres Kampfes überzeugt sind, wie sehr sie die französische Infanterie und Kavallerie fürchten, und auf welchem Grad bei ihnen die Unzufriedenheit und der Haß gegen die engl. Armee gestiegen sind.“ — Der Moniteur vom 20. setzt diese Auszüge fort, die theils die Schlacht vom 25. Okt., theils die Räumung von Valencia betreffen.

## T h e a t e r - A n z e i g e.

Montag, den 30. März: Aline, Königin von Solskonda, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen; Musik von Bertou.

Dienstag, den 31. März (zum erstenmal): Mahomet, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach Voltaire, von Göthe.

**Todes-Anzeige.**

Unsere in- und ausländischen Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht, daß am 15. dieses Monats, Abends 8 Uhr, unsere theuerste Mutter, Schwieger- und Großmutter, Rosine Friedrike Elisabeth Weiler, geb. Kast, zu Gernsbach im Großherzogthum Baden, am Nachlaß der Natur gestorben sey. Stuttgart, den 18. März 1812.

Julie Parrot geb. Weiler,  
samt ihrem Ehegatten und Kindern.

Karlsruhe. [Pfandbuch-Erneuerung.] Das Pfandbuch der Gemeinde Ruppurr ist in Unordnung gerathen, und muß neu gefertigt werden. Jedermann also, der ein Pfandrecht auf Liegenschaften in dem Bezirk gedachter Gemeinde anzusprechen hat, wird aufgefordert, die beweisenden Urkunden darüber in der Woche vom 19. bis 25. April dieses Jahres bei dem Großherzogl. Amtsrevisorat entweder in Original, oder in einer öffentlich beglaubigten Abschrift, vorzulegen und eintragen zu lassen. Wer dieses versäumt, muß sich selbst zuschreiben, wenn sein Pfandrecht die ihm sonst zustehende Wirksamkeit verliert, und die Ortsvorsteher nicht mehr Gewährschaft dafür leisten.

Berordnet Karlsruhe bei Großherzogl. Landamt, den 14. März 1812.

**Eisenlohr.**

Heidelberg. [Bekanntmachung.] Der unten signalisirte Laurenti wollte gestern seine auf dem Leibe tragende Kleider dahier gegen andere bei einem Handelsjuden vertauschen; da diesem letztern aber Laurenti unbekannt war, und die Kleider stark mit Blut besetzt sind, so kam der Vorfall zur Anzeige. Laurenti, welcher nun eingezogen ist, gab bei seiner Vernehmung an, daß er vor ohngefähr 4 Wochen von Düsseldorf, wo er bei Handelsmann Anton Candator als Handlungsdienner gestanden, mit einem Attestate von demselben und einem Passe von dem Herrn Präfecten von Bork, dann einem Päckchen, in welchem er kleinere Kleidungsstücke getragen, abgereist sey, um nach Stuttgart zu gehen, wo er Kondition gesucht. Zwischen Heilbronn und Bödingheim sey er vor 14 Tagen in der Nacht von 3 Kerls angefallen, beraubt und mißhandelt worden. Die Kerls hätten ihm 5 Karolin in Gold, welche er in das Hemd eingenäht gehabt, dann ohngefähr 15 Kronenthaler, so wie etwas Münze und sein Päckchen genommen. Auf die Brust hätten sie ihn so sehr gestoßen und geschlagen, daß er Blut ausgespien habe, woher die an ihm sichtbaren Spuren von Blut seyen. Anzeige von dem Vorfall habe er nirgends gemacht, und sey nun Willens nach Frankfurt zu gehen, wo er Unterkunft suchen wolle. Um Geld zu bekommen, habe er daher seine guten Kleider gegen geringere vertauschen wollen. Er sey längere Zeit bei dem italienischen mit Candator in Compagnie stehenden Handelsmann Colina als Handlungsdienner gewesen. Obgleich man nun auf der Stelle die Einleitung zur Prüfung der einzelnen Angaben Laurenti's getroffen hat, so findet man doch weiter noch für nöthig,

diese Erscheinung auch in öffentlichen Blättern, wie hiermit geschieht, bekannt zu machen, indem vielleicht auch auf diesem Wege nähere Aufklärungen zu erwirken sind, um welche man jede resp. Behörde, bei welcher etwas von Laurenti's Verhältniß bekannt seyn könnte, ersuchen und bitten. Heidelberg, den 19. März 1812.

Großherzogliches Stadamt.

Pfister.

**Signalement.**

Joseph Laurenti, 35 Jahre alt, katholisch, angeblich ein Handlungsdienner, aus Doccino, 12 Stunden von Mailand, gebürtig, 5 Schuhe groß, untersehter Statur, mit etwas vorgebeugter Haltung des Kopfs, hat schwarze ganz krause a la Titus geschnittene Haare, schwarzen Backenbart und Augenbrauen, hohe, aber durch die Haare bedeckte Stirn, ist am linken Auge, dessen Augapfel ganz weiß ist, blind, das andere Auge ist braun, hat ferner eine gewöhnliche Nase, dergleichen Mund mit etwas vortretender Oberlippe, gespaltenes Kinn, frische Gesichtsfarbe, schwarzen Bart. Er ist ohne Haistuch, bekleidet mit einem röthlich-schwarzen Ueberrock mit einer Reihe gelber Metallknöpfe, mit einer roth und gelb gestreiften Weste von Wiener Kasimirzeug, mit einem neuen feinen Hemde von gemangter Leinwand, zimmetbraunen Kasimieren kurzen Hosen mit Bändern, weißen Strümpfen, Schuhen mit Bändern, sodann mit einem neuen runden Hute nach jetziger Mode (a la Robinson), welcher innenwendig auf dem mit einem französischen Adler versehenen Fabrikwappen die Zeichen B E hat, und mit einem dunkelgrünen Taffet gefüttert ist. Sein Blick ist unstät, seine Sprache schnell, im gebrochenen Dialekt, nach Art der meisten deutsch-sprechenden Italiener; er spricht nach seiner Angabe auch italienisch und etwas wenig französisch.

Grünberg. [Ediktalladung.] Nachdem die Strumpfhändler Georg Dietrich und Hieronimus Herzberger zu Queckborn eine ihr Vermögen weit übersteigende Schuldenlast kontrahirt haben, und von Großherzogl. Hessischem Hofgericht der Konkurs erkannt, und zu Eröffnung und Beendigung desselben Kommission ertheilt worden, als werden alle und jede, bekannte und unbekanntes Gläubiger, hiermit aufgefodert, so gewiß Freitag, den 1. Mai, Vormittags 8 Uhr, vor unterzeichneter Gerichtsstelle, entweder in Selbstperson oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, zu liquidiren, und die Güte zu versuchen, oder in Entstehung derselben weiter rechtlich zu handeln und Entscheidung zu erwarten, als sie ansonst nicht weiter gehört und von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden.

Grünberg, den 16. März 1812.

Großherzogl. Hessisches Oberamt daselbst.

v. Schmalkalder.

Karlsruhe. [Verloren gegangenes Gold.] Den 22. dieses ist auf der Straße von Rastadt nach Karlsruhe ein goldnes Uhrgehäuse nebst noch etwas dabei befindlichem alten Gold verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur von einer halben Louisdor bei Hrn. Hofsilberarbeiter Deimling in Karlsruhe oder in Baden bei dem dortigen Silberarbeiter abzugeben.